



Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion

Kanton Basel-Landschaft

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Jahresbericht

2001

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain



April 2002

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Postfach

4450 Sissach

Telefon: 061 / 976 21 21 oder 976 21 76
07.30 - 11.45 Uhr
13.30 - 17.00 Uhr (Freitags bis 16.45 Uhr)

Fax: 061 / 976 21 25 oder 976 21 55

Internet: www.baselland.ch/lze

Liebe Leserinnen und Leser

Erstmals verteilen wir unseren Jahresbericht an alle Landwirtinnen und Landwirte. Es soll ein Zeichen der Verbundenheit sein, und es soll zeigen, welche Aufgaben das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain in Laufe des Jahres erledigt hat.

Das Jahr 2001 wurde weniger durch die Besonderheit im landwirtschaftlichen Sektor geprägt. Es war vielmehr ein weltweites Jahr der Katastrophen: Anschläge auf das World-Trade-Center, Anschläge auf die Parlamente in Zug und in Neu Dehli, Niedergang der Swissair und anderes mehr. Der Begriff "Grounding" wurde in den Wortschatz aufgenommen. Hoffen wir, dass im 2002 ein neues Wort Eingang findet: "Take-off": Abheben. Auf zu neuen Zielen.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine kurzweilige Lektüre und ein erfolgreiches Jahr.

Freundliche Grüsse
Landw. Zentrum Ebenrain
Der Dienststellenleiter

Werner Mahrer

Inhalt

1. Allgemeines	5
1.1 Agrarpolitik des Bundes	5
1.2 Agrarpolitik des Kantons	6
1.3 Ebenraintag	6
1.4 Beziehungen zum Ausland	6
1.5 Das Ebenrain-Team	7
2. Landwirtschaftliche Infrastruktur	9
2.1 Investitionshilfen	9
2.2 Boden- und Pachtrecht	11
2.3 Raumplanerische Beurteilungen	12
2.4 Agrarwirtschaft	13
3. Landwirtschaftliche Ausbildung	14
3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule	14
3.2 Betriebsleiterschule	16
3.3 Gutsbetrieb	18
4. Hauswirtschaft und Garten	19
4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung	19
4.2 Schulgarten	20
4.3 Betriebshaushalt	21
5. Direktzahlungen	23
5.1 Bundesbeiträge	23
5.2 Kantonale Massnahmen	24
5.3 Förderung des biologischen Landbaues	25
6. Tierzucht und Viehabsatz	26
6.1 Tierzucht	26
6.2 Fachveranstaltungen	28
6.3 Viehabsatz	28
7. Pflanzenbau	31
7.1 Obstbau	31
7.2 Rebbau	33
7.3 Gemüsebau	33
7.4 Klärschlamm und Kompost	35

Anhang	Statistiken	37
---------------------	-------------	-----------

1. Allgemeines

1.1 Agrarpolitik des Bundes

Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement schickte einen Bericht "Agrarpolitik 2007- Die Weiterentwicklung der Agrarpolitik" in die Vernehmlassung. Ziel der Vorschläge ist eine weitere Öffnung zu mehr Markt. Als wesentliche Massnahmen sind vorgeschlagen

- Schrittweiser Ausstieg aus der Milchkontingentierung
- Aufhebung der Grenzen der Direktzahlungen (Fläche, Tierzahl, Einkommens- und Vermögensgrenzen)
- Wechsel bei den Strukturverbesserungen: Als Eintrittskriterium soll die Arbeitskraft statt das Einkommen gelten
- Boden und Pachtrecht: Erhöhung der unteren Limite als Anerkennung landwirtschaftliches Gewerbe

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft stimmte den Vorschlägen bezüglich Milchkontingentierung und Direktzahlungen weitgehend zu. Er bemängelte hingegen die fehlenden ökologischen Ziele im Landwirtschaftsrecht.

Das Bundesamt für Landwirtschaft veröffentlichte den Agrarbericht 2001, der über das Jahr 2000 Auskunft gibt. Zwar stieg das Einkommen der Landwirtschaftsbetriebe gegenüber dem Vorjahre deutlich. Mit diesem Einkommen war aber nach wie vor viel Arbeit verbunden, und die Zahl der Betriebe nahm weiterhin ab (1996: 79'479 Betriebe; 2000: 70'537 Betriebe; Abnahme durchschnittlich knapp 3% pro Jahr).

2001 stimmte Belgien als letztes EU-Land dem Bilateralen Abkommen zu. Es tritt im Laufe des ersten Halbjahres 2002 in Kraft. Bereits hat die Schweiz neue Verhandlungen aufgenommen. Diesmal sind die landwirtschaftlichen Verarbeitungsprodukte betroffen (Schokolade, Suppen etc.).

Die Welthandelsorganisation WTO hat im November 2001 in Doha neue Verhandlungen eingeläutet. Unter Beschuss sind die Zölle und die Exportsubventionen. Die Inlandstützung soll ebenfalls diskutiert werden, wobei die Multifunktionalität der Landwirtschaft anerkannt wird. WTO-Verhandlungen haben zum Glück die Eigenschaft jahrelang zu dauern...

1.2 Agrarpolitik des Kantons

Die Förderung des Tafelkirschenanbaues prägte die agrarpolitische Diskussion bis in den Landrat hinein. Nachdem die Regierung am 28. November 2000 beschlossen hatte, den Tafelkirschenanbau mit Beiträgen zu fördern, verlangte der Landrat mit dem Postulat Hintermann eine Berichterstattung. Es wurde befürchtet, dass die Förderung von Anlagen die Hochstammbäume konkurrenzieren würde. Ein Jahr zuvor, am 23. März 2000, überwies der Landrat schon das Postulat Ritter, das ebenfalls einen Bericht - allerdings zu Gunsten der Förderung - verlangte.

Der regierungsrätliche Bericht wurde dem Landrat am 13. November 2001 unterbreitet. Er weist klar darauf hin, dass

- Anlagen und Hochstammbäume nebeneinander Platz haben,
- der Rückgang der Hochstammbäume nur aufzuhalten ist, wenn wesentlich mehr finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden,
- das Baselbiet sich als Tafelkirschenland weiterhin eine wichtige Rolle spielen soll.

1.3 Ebenraintag

Der neue Freilaufstall auf dem Gutsbetrieb bildete das Hauptthema des Ebenraintages. Eine weitere Attraktion waren die Straussen, die erstmals auf einem Baselbieter Bauernhof gehalten und am Ebenrain präsentiert wurden.

Bei freundlichem Wetter besuchten über 3'000 Personen den Anlass. Um alle auch verköstigen zu können, musste der Wirtschaftsbetrieb umgestellt werden. Warteschlangen waren dennoch nicht ganz zu vermeiden. An einen schönen Sonntag wird dies gerne ertragen.

1.4 Beziehungen zum Ausland

ITADA

Das Institut zur rentablen, umweltgerechten Landbewirtschaftung führte die zweijährigen Forschungen weitgehend zu Ende. Schweizerischerseits waren das FiBL¹ in Frick und die FAL² in Frick-Reckenholz beteiligt. Die Berichte der folgenden Projekte liegen vor:

¹ Forschungsinstitut für biologischen Landbau

- FiBL Angebotssteigerung von ökologischem Obst und Gemüse
- FAL Informationsstelle Nachwachsende Rohstoffe INARO
Die Resultate sind auf dem Internet unter www.inaro.org abrufbar
- FAL Anbau von Lupinen.
Die Resultate wurden teilweise bereits veröffentlicht. Weitere Berichte folgen in den landwirtschaftlichen Medien.

1.5 Das Ebenrain-Team

Teamentwicklung

Der 1999 begonnene Teamentwicklungsprozess wurde, allerdings weit weniger intensiv als im Jahr zuvor, weitergeführt. Im Oktober hielt das ganze Team eine Tagung in der Tagungsstätte Leuenberg ab.

Ein Team bildet sich immer weiter. Mit dieser Erkenntnis hat das Leitungsteam Führungsrichtlinien erarbeitet. Es ist auch vorgesehen, jährlich eine Team-Tagung durchzuführen.

Personal

Ernst Schläpfer

Nach 32 Jahren als Leiter der Abteilung Obst- und Weinbau trat Ernst Schläpfer Ende November in den Ruhestand. In der langen Karriere machte Ernst die Entwicklung von den Hochstammbäumen auf die Anlagen, die Einführung der IP und des Biolandbaues und zum Schluss auch den Beginn der Regendächer für die Tafelkirschen mit. Ernst Schläpfer wird durch **Dr. Andreas Buser** ersetzt, der bisher die Abteilung Boden und Umwelt leitete.

Ueli Gysin

1984 trat Ueli Gysin die Stelle des Schulleiters an. Seine Aufgaben waren geprägt durch verschiedene Erweiterungsbauten (Berufsschule, Neue Haushaltungsschule, Aula, Werkstatt, Renovation Stall Gutsbetrieb u.a.) Der Biolandbau gewann während dieser Zeit stark an Bedeutung in der Schule. Ueli Gysin wird durch **Romilda Torriani** ersetzt, die als Berufsschullehrerin auch das Lehrlingswesen betreut. Sie ist Absolventin der Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen.

² Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau

Im Betriebshaushalt schloss Romana Baumann die Vorlehre erfolgreich ab. Neu trat **Beatrice Steinemann** ein.

Informatik

Seit Dezember 2001 sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ebenrains ans Kantonsnetz angeschlossen und damit auch direkt per E-Mail erreichbar. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen heute über einen PC-Arbeitsplatz. Insgesamt sind 40 Arbeitsplätze, 4 Notebooks, der Informatikraum mit 10 PC sowie 5 Übungs-PC für die Schüler vorhanden.

2. Landwirtschaftliche Infrastruktur

(Statistische Angaben zu allen Massnahmen im Anhang)

2.1 Investitionshilfen

Die vor drei Jahren erfolgte Neuregelung der Investitionshilfen im Bundesgesetz über die Landwirtschaft (LwG) hat sich bewährt. Die *Starthilfe* erleichtert jungen Landwirtinnen und Landwirten die Übernahme eines Betriebes stark. Mit *Beiträgen und Investitionskrediten* werden bauliche Massnahmen infolge von Betriebsvergrösserungen, Gebäudeerneuerungen und gesetzlichen Vorgaben unterstützt. Ohne diese Hilfe könnten die Bauernbetriebe die Investitionen oft nicht finanzieren.

Investitionshilfen werden gewährt, wenn für die vorgesehene Investition Finanzierung und Tragbarkeit nachgewiesen sind. Dafür sind je nach Fall umfassende Berechnungen und Abklärungen erforderlich. Es werden mindestens drei Buchhaltungsabschlüsse gefordert, und bei Bedarf ist ein Betriebskonzept und Betriebsbudget vorzulegen.

Für die Beitrags- und Kreditbewilligung ist die Investitionshilfekommission zuständig. An insgesamt 4 Sitzungen behandelte sie die Gesuche, welche von den Abteilungen Landwirtschaftlicher Hochbau und Kreditkasse vorbereitet wurden.

Investitionskredite

Die Investitionskredite sind zinsfreie Darlehen des Bundes, die vom Kanton verwaltet werden. Sie gelten zusammen mit den Hochbaubeiträgen (Subventionen) als Hilfe für Strukturverbesserungsmassnahmen. Die Mittel zur Gewährung von Investitionskrediten stellt der Bund den Kantonen vollumfänglich zur Verfügung. Die Kredite können gewährt werden für:

- Starthilfen (Kredite an Junglandwirtinnen und Junglandwirte bei der Betriebsübernahme)
- Neu- und Umbauten von Gebäuden für Raufutterverzehrer
- Neu- und Umbauten von Wohnhäusern
- Kauf landwirtschaftlicher Gewerbe durch langjährige Pächter
- Remisen
- Schweine- und Hühnerställe

Investitionskredite		
• Neue Kredite	45	4'183'000 Fr.
• Rückzahlungen		2'525'815 Fr.
• Neue Bundesmittel		2'300'000 Fr.
• Offene Tilgungsraten	1	2'500 Fr.
• Laufende Kredite	370	25'117'230 Fr.
• Schuldverpflichtung gegenüber Bund		27'514'291 Fr.

Dank den neuen Bundesmitteln konnten die bewilligten Investitionskredite ohne Verzögerung ausbezahlt werden. Erfreulich ist die Zahlungsmoral: Ende Jahr war nur eine Rate mit Fr. 2'500.-- ausstehend. Einerseits sind sich die Schuldner und Schuldnerinnen ihrer Verpflichtungen offenbar bewusst, andererseits wurde auch konsequent gemahnt.

Betriebshilfe

Betriebshilfedarlehen können Bewirtschaftern und Bewirtschafterinnen gewährt werden, um unverschuldete finanzielle Bedrängnisse zu beheben oder zu verhindern. Damit diese Mittel vom Bund erhältlich sind, muss sich der Kanton mit einer entsprechenden Gegenleistung beteiligen. Mit den Betriebshilfemitteln kann eine Umschuldung von verzinslichen Bankkrediten zu unverzinslichen, rückzahlbaren Darlehen vorgenommen werden. Betriebshilfedarlehen können auch gewährt werden, wenn ein Betrieb mit Zukunftschancen infolge der neuen agrarpolitischen Massnahmen in finanzielle Probleme gerät.

Betriebshilfe		
• Neue Darlehen	6	291'000 Fr.
• Rückzahlungen		329'700 Fr.
• Laufende Kredite	19	741'700 Fr.
• Schuld gegenüber Bund und Kanton		1'465 828 Fr.

Beiträge landwirtschaftlicher Hochbau

Nach wie vor bestand grosser Bedarf zur Sanierung von Stallbauten für Raufutter verzehrende Tiere. Insgesamt sind 23 (Vorjahr:16) Beitragsgesuche eingegangen. Im Vordergrund stehen:

- der Umbau von Anbindeställen zu BTS³-tauglichen Laufställen für Milchvieh und Aufzuchttiere und
- der Bau von Mutterkuhställen bei Aufgabe der Milchviehhaltung.

Die Milchproduktion wird in grossen und tierfreundlich konzipierten Ställen zusammengefasst. Diese Entwicklung ist in einzelnen Gegenden bereits weit fortgeschritten. So hat sich beispielsweise in der Gemeinde Anwil die Anzahl der Milch abliefernden Betriebe auf vier reduziert!

Vermehrt geben hohe Baukosten zu Sorgen Anlass. Es ist unumgänglich, immer wieder auf die Möglichkeiten des kostengünstigen Bauens hinzuweisen. Angesichts der Zukunftsaussichten mit sinkenden Produzentenpreisen ist gut beraten, wer eine zu hohe Verschuldung des Betriebes vermeidet.

Gemäss Art. 77 des Gewässerschutzgesetzes müssen alle Landwirtschaftsbetriebe bis Ende 2007 über ausreichend Lagerkapazität für Hofdünger verfügen. Seit 1986 wurde der Bau von insgesamt 294 Güllenbehältern mit Investitionshilfen unterstützt. Das Nutzvolumen dieser Behälter beläuft sich auf über 102'000 m³ mit einem Neuwert von total 28 Mio. Fr.! Damit erfüllt der grösste Teil der Baselbieter Landwirtschaftsbetriebe bereits heute die Anforderungen 2007 des Gewässerschutzgesetzes.

Beiträge landw. Hochbau

• Anzahl Beitragszusicherungen	18	
• Beitragszusicherungen	Bund	489 100 Fr.
	Kanton	761 500 Fr.

2.2 Boden- und Pachtrecht

(Die Statistik befindet sich im Anhang).

Die Verfügungen im Vollzug des **Bäuerlichen Bodenrechtes** bewegen sich zahlenmässig im Rahmen der Vorjahre. Dabei bilden die Erwerbsbewilligungen (80) und die Ertragswertschätzungen (84) zusammen beinahe 2/3 der gesamthaft ausgestellten Verfügungen (233).

Der landwirtschaftliche Grundstücksverkehr ist ein Sonderfall. Es gilt dabei, das Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB) zu beachten. Unter anderem hat die Käuferschaft die Selbstbewirtschaftung nachzuweisen und der Erwerbspreis darf nicht übersetzt sein. Dies führt häufig zu Anfragen, bevor ein Grundstück veräussert oder erworben wird. Verkäuferinnen und Verkäufer wie auch Käuferinnen und Käufer wollen über das Vorgehen informiert werden, da

³ Besonders tierfreundliche Stallhaltung

die Handänderung eines landwirtschaftlichen Gewerbes oder Grundstückes für die Meisten ein nicht alltägliches Geschäft ist.

Zwei Gesuche um Erwerbsbewilligung mussten abgelehnt werden. Wenn die Selbstbewirtschaftung nicht nachgewiesen oder der Preis übersetzt ist, wird die Käuferschaft vorerst auf die Bewilligungsverweigerung aufmerksam gemacht. Bei einem übersetzten Preis kann sie mit der Verkäuferschaft erneut verhandeln und einen bewilligungsfähigen Preis anmelden.

Nebst der Bewilligung von bestimmten Pachtverträgen gemäss Bundesgesetz über die **landwirtschaftliche Pacht** (LPG) sind für pachtrechtliche Fragen Auskünfte erteilt worden. Häufig betrafen diese Auskünfte Pachtzinshöhen, Pachtdauer, Pachtauflösungen und Entschädigungsansätzen bei vorzeitigen Pachtauflösungen.

2.3 Raumplanerische Beurteilungen

Baubewilligungen

Zu Händen des **Bauinspektorates** wurden im Jahre 2001 gesamthaft 319 Stellungnahmen abgegeben. Der Zahlenvergleich mit den vorherigen Jahren zeigt im grossen und ganzen keine markanten Veränderungen. Einzig die Zahl der abgelehnten Baugesuche (43) hat sich im letzten Jahr massiv erhöht. Dabei ist zu beachten, dass es sich grösstenteils (31) um nicht landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben handelt, welche ausserhalb der Bauzone nicht bewilligt werden konnten.

Die **Pferdehaltungsbetriebe** bilden ein immer wiederkehrendes Thema. Für das Zureiten der Pferde dürfen gemäss Raumplanungsgesetz keine Reithallen im Landwirtschaftsgebiet erstellt werden. In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Bauinspektorat und dem Amt für Raumplanung wurden deshalb entsprechende Richtlinien erarbeitet: Grundsätzlich sind Reithallen in der Landwirtschaftszone gemäss Bundesgesetz über die Raumplanung (RPG) nicht erlaubt. Hingegen erlauben die kantonalen Richtlinien Reitplätze von einer maximalen Grösse von 20m auf 40m. Diese dürfen in der Grösse von 20m auf 20m überdeckt werden. Die Überdeckung muss auf mindestens 3 Seiten offen sein.

Spezialfälle wie Gebäudeumbauten zu Wohnzwecken, Gebäude für die innere Betriebsaufstockung und andere Fragen erfordern häufig detailliertere Abklärungen. Wenn Bauten nicht landwirtschaftlich begründet sind, bedürfen sie einer Ausnahmegewilligung durch die Bau- und Umweltschutzdirektion.

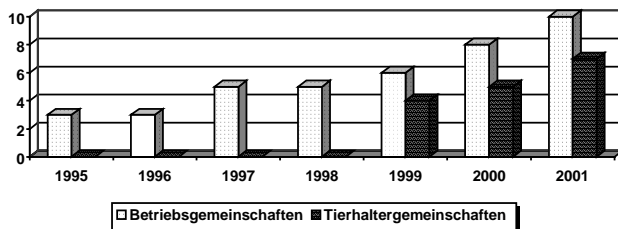
Raumplanung

Die Stellungnahmen zu Handen des **Amtes für Raumplanung** betrafen vorwiegend Zonenplanrevisionen und kantonale Raumplanungskonzepte. Dabei wurden häufig zu Handen der Gemeinden oder der beauftragten Projektverfasser die Rahmenbedingungen aus landwirtschaftlicher Sicht mitgeteilt.

2.4 Agrarwirtschaft

Die betriebswirtschaftlichen Beratungen umfassten drei gesamte Betriebsberatungen und mehrere Teilberatungen. Zudem wurden für die Stadt Basel im Rahmen der Sanierung der Landwirtschaftsbetriebe wiederum einige Beratungen erbracht. Das mögliche Beratungsvolumen ist durch die Arbeiten v.a. im Bereich Informatik begrenzt.

Die Betriebs- und Tierhaltergemeinschaften nehmen anzahlmässig weiter zu. Ende Jahr waren 10 (Vorjahr: 8) Betriebs- und 7 (5) Tierhaltungsgemeinschaften anerkannt. Insgesamt wurden 8 (7) Gesuche um Anerkennung, Änderung oder Auflösung bearbeitet. Zudem erfolgten diverse Beratungen zu diesem Bereich.



Für die IV-Stelle wurden 28 (37) Gesuche bearbeitet. Bei 20 (30) Gesuchen handelte es sich um Rentenabklärungen, davon 4 Revisionen. 7 Gesuche betrafen Kapitalhilfen. Die häufigsten gesundheitlichen Probleme sind nach wie vor Rückenbeschwerden und Hüftarthrose.

3. Landwirtschaftliche Ausbildung

3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule

Schülerinnen und Schüler

	2000/2001	2001/2002
Berufsschülerinnen und -schüler	31 (8 Frauen)	21 (4 Frauen)
Landwirtschaftsschule (Jahreskurs)	16 (2 Frauen)	18 (4 Frauen)



Jahreskurs September 2001: Sportunterricht – einmal anders

Neuer Abschluss in Biolandbau

Am Ebenrain ist es neu möglich einen Abschluss als Landwirt/in mit Spezialisierung in Biolandbau zu erlangen. Diese Variante wurde auf das Schuljahr 2001/02 auf Bundesebene neu geschaffen. Allerdings mussten die entsprechenden Schulen ein Konzept des Ausbildungsganges vorlegen und genehmigen lassen. Erfreulicherweise hat der Ebenrain als eine der ersten Schulen in der Schweiz die Anforderungen erfüllt. Die Hälfte der Jahreskurs-Absolventen und -Absolventinnen haben sich für diese Spezialausbildung eingeschrieben.

Neue Wahlfächer an der Jahresschule

Um das Angebot zu vergrössern, wurde mit der Partnerschule Wallierhof ein Projekt mit gemeinsamen Wahlfächern gestartet. Ziel des Pilotversuches ist, die Fächerpalette zu vergrössern und akzeptable Klassengrössen zu erreichen. An beiden Schulen wurden mittels Umfragen die Interessen der Schülerschaft ermittelt und daraus ein Wahlfachangebot zusammengestellt.

Realisierte Wahlfächer Ebenrain – Wallierhof

<i>Fach</i>	<i>Lektionen</i>
• Ackerbau	14
• Biolandbau	28
• Informatik II	14
• Mutterkuhhaltung	14
• Pferdehaltung	14
• Produkteverarbeitung und Direktverkauf	14
• Schweinehaltung	28

Von Oktober bis Dezember fand bzw. findet der Unterricht am Ebenrain, vom Januar bis März am Wallierhof statt. Jeweils am Montagnachmittag wird mit Kleinbussen an den entsprechenden Schulort disloziert. Alle Wahlfächer sind Vertiefungsfächer und bauen auf dem normalen Lehrstoff der Landwirtschaftsschule auf.

Nur dank grosser Flexibilität aller Beteiligten wurde die Realisierung des Projektes möglich. Die Idee für diesen Versuch entstand an einem Kurs über Projektmanagement, der von Wallierhof und Ebenrain gemeinsam durchgeführt wurde. Alle sind gespannt, wie die Schlussbilanz dieses Versuches aussehen wird.



Jahreskurs Oktober 2001: *Instruktionen im Holzerkurs*

3.2 Betriebsleiterschule (BLS)

Kursteilnehmer

	2000/2001	2001/2002
Betriebsleiterschule (Wallierhof-Ebenrain)	14 (8 BL, 6 SO)	25 (8 BL, 13 SO je1 AG, BE, JU)

Die BLS dauert rund 50 Tage und erstreckt sich über den Zeitraum von Oktober bis Dezember im Folgejahr. Die Kurse werden vom Ebenrain und Wallierhof gemeinsam ausgeschrieben und durchgeführt. Die einzelnen Kurstage finden etwa hälftig am Ebenrain und am Wallierhof statt. Ebenso sind die Lehrkräfte beider Schulen in der BLS tätig.

Berufs- und Meisterprüfung

Die bisherige landwirtschaftliche Meisterprüfung wurde neu aufgeteilt in eine landwirtschaftliche Berufsprüfung und eine neu konzipierte Meisterprüfung.

Berufsprüfung	Meisterprüfung
<ul style="list-style-type: none">• <i>produktionstechnische</i> Fächer	<ul style="list-style-type: none">• <i>betriebswirtschaftliche</i> Fächer• <i>Betriebsstudie</i>

Im Jahr 2001 wurden die Prüfungen erstmals in dieser Form durchgeführt. Die Kantone sind zuständig für die Durchführung der Prüfungen in Zusammenarbeit und Absprache mit dem Schweizerischen Landwirtschaftlichen Verein. Wie bisher wurden die Prüfungen gemeinsam mit dem Wallierhof organisiert und durchgeführt. Dabei betreute der Wallierhof die Berufsprüfungen und der Ebenrain die Meisterprüfungen.

Berufsprüfung

Die Berufsprüfung ist vollständig modular aufgebaut. Jedes Modul umfasst ein bestimmtes Fachgebiet. Es schliesst mit einer Kontrolle des Gelernten ab. Zu diesen Kontrollen der Modul-Lernziele sind Kandidaten zugelassen, die das Fähigkeitszeugnis als Landwirt, einen verwandten Beruf oder einen mindestens gleichwertigen Ausweis aus dem Bereich Landwirtschaft besitzen.

Die Kandidaten haben die Möglichkeit, aus bisher 39 genehmigten Modulen eine Auswahl zu treffen. Jedem Modul sind entsprechend dem stofflichen Umfang und dem Schwierigkeitsgrad Modulpunkte zugeordnet. Wer 10 Modulpunkte erreicht, hat die Berufsprüfung bestanden. Sie/er erhält den eidgenössischen Fachausweis und ist berechtigt den Titel "Landwirt mit eidgenössischem Fachausweis" zu führen.

Die Modularisierung geht weiter. Aus unserer Region kamen neu die Module

- Einführung in den Biolandbau
 - Nutztiere im Biobetrieb
- hinzu. In Vorbereitung ist das Modul "Steinobstbau".

Meisterprüfung

Die landwirtschaftliche Meisterprüfung besteht aus zwei Teilen.

Der erste Teil besteht aus sechs Modulen:

- Die Betriebskalkulation und Finanzierung ist obligatorisch und wird mündlich und schriftlich geprüft.
- Von den restlichen fünf Modulen kann der Kandidat vier auswählen.

Der zweite Teil umfasst die Schlussprüfung mit den Schwerpunkten

- Betriebsstudie
- Beurteilung des Kandidaten auf dem Rundgang durch seinen gewählten Landwirtschaftsbetrieb und
- angewandte Unternehmensführung.

Zur Schlussprüfung kann antreten, wer 25 Jahre alt ist, den Fachausweis (Berufsprüfung) besitzt und die verlangten Module der Meisterprüfung erfüllt hat. Wer die Schlussprüfung bestanden hat, erhält das eidgenössische Diplom und ist berechtigt, den Titel "Meisterlandwirt" zu führen.

Neu werden Vorbereitungskurse für die Berufs- und Meisterprüfungen mit der BLS koordiniert und fristgerecht vor den jeweiligen Modul-Lernzielkontrollen angeboten. Somit sind jetzt die geeigneten "Trainingslager" für die Prüfungsabsolventinnen und -absolventen verfügbar und werden rege benutzt.



BLS: Planungsübung

3.3 Gutsbetrieb

Besondere Tagung

Im Frühjahr musste wegen Maul- und Klauenseuchegefahr eine Lehrmeistertagung zum Thema "Umgang mit Tieren" abgesagt werden. Deshalb wurde im Herbst als Ersatz eine Weiterbildungsveranstaltung unter dem Titel "Rodeo im Kuhstall" durchgeführt. Diese Tagung wurde öffentlich ausgeschrieben und vom Inhalt her ergänzt.

Das professionelle Erstellen von Weidezäunen wurde demonstriert. Daneben nahm die Unfallverhütung im Umgang mit Tieren einen wichtigen Platz ein. Verschiedenste Hilfsmittel wurden vorgeführt und erläutert, so auch Betäubungsgewehre und -blasrohre. Dabei zeigte sich, dass solche Instrumente in die Hand von Fachleuten gehören, denn schnell können Fehler passieren und grosse Schäden entstehen.

Als Höhepunkt der Tagung war Herr Fuchs, ein "Kuhdompteur", im Einsatz. Er zeigte mit einfachsten Hilfsmitteln, wie stressfrei mit Tieren umgegangen werden kann.



4. Hauswirtschaft und Garten

4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung

Fachkurs

Die Schülerinnen und Schüler können zwischen zwei Fachkursen wählen, dem *Bäuerlich-hauswirtschaftlichen Fachkurs* mit Schwerpunkt Landwirtschaft und dem *Hauswirtschaftlichen Fachkurs* mit Schwerpunkt Werken und Gestalten. Zusätzlich können sie sich für die Vollzeitausbildung oder auch nur für den Besuch einzelner Fachbereiche entscheiden.

Ab Mitte August 2000 bis Ende Januar 2001 nutzten 24 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer die Möglichkeit dieser neuen Ausbildungsform. Das neu konzipierte Fachkursangebot stiess auf reges Interesse und bewährte sich sehr. Vor allem die Möglichkeit, nur einzelne Fachbereiche zu besuchen, wurde gerne genutzt.

Ab Mitte August 2001 konnten wiederum 28 Namen auf der Liste der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer eingetragen werden.

Die Hauswirtschaftliche Fachausbildung wird sich zukünftig noch intensiver mit einer Tendenz hin zu gezielt ausgewählten Ausbildungsmodulen auseinandersetzen müssen.

Weiterbildung

Die Nachfrage nach dem Weiterbildungsprogramm 'Haus, Garten, Handwerk, Landwirtschaft' scheint einem grossen Bedürfnis zu entsprechen. Von 22 ausgeschriebenene Kursen konnten 20 Kurse durchgeführt werden.

Auch im Weiterbildungsprogramm waren neue Angebote zu finden. Zusammen mit anderen Fachstellen am Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain wurden die Kurse 'Rund und Gesund: Kürbis', 'Blumenwunder übers ganze Jahr' und 'Vinum der Wein' organisiert. Damit war es möglich, die Vernetzung und Ganzheitlichkeit eines Themas aufzuzeigen und zu veranschaulichen. Vorallem 'Vinum der Wein', ein Kurs speziell für Frauen, war durch die Presseartikel in aller Munde.

Die Kursdaten waren der Saison entsprechend über das ganze Jahr verteilt, was ebenfalls von allen als angenehm empfunden wurde.

Vorlehre

Das Brückenangebot 'Vorlehre Hauswirtschaft' war geprägt mit neuen Erfahrungen. Die individuelle Betreuung der Vorlehrlinge erforderte von den Lehrpersonen eine grosses Engagement, viel Geduld und Zeit.

9 Schülerinnen schlossen das erste Vorlehrjahr ab. Es konnte für alle, ihren Möglichkeiten entsprechend, eine Anschlusslösung gefunden werden. 1 Schülerin brach das Schuljahr vorzeitig ab und für zwei weitere Vorlehrlinge war eine Umplatzierung in eine andere Ausbildung nötig.

Mitte August starteten wiederum 11 Vorlehrlinge ihre Ausbildung. Damit ist es möglich, die Erfahrungen aus dem ersten Lauf zu überprüfen, was sich bewährt hat, beizubehalten und aufgetretene Probleme anzugehen und zu verbessern.

4.2 Schulgarten

Sortenvielfalt

250 verschiedene einjährige Blumensorten, 160 Gemüsesorten und 50 Kürbissorten füllten die Beete. Viele mehrjährige Blütenstauden, Beeren- und Sträucher boten rund ums Jahr Anschauung für die Besucherinnen und Besucher sowie Übungsgelegenheit für Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer. Die Haushaltungsschule und der Betriebshaushalt wurden mit gartenfrischen Spezialitäten beliefert.

Beim Anbau neuer Sorten konnten viele Erfahrungen gesammelt werden. Dank einer durchgehenden Beschilderung der Kulturen war eine exakte, aber rationelle Auswertung der gemachten Erfahrungen möglich. Robuste, krankheitsresistente Sorten finden Eingang ins Sortiment, die anderen werden wieder gestrichen. Besondere Erwähnung verdienen die Kürbissorten. Eine Sichtung des riesigen Sortenangebotes und ein systematisch geordneter Anbau wurden gestartet. Im Glashaus reiften 20 süsse bis sehr scharfe Peperonisorten.

Naturgarten

Die Pflege der zugeteilten Objekte in der Gebäudeumgebung gestaltete sich recht aufwändig. Viele Sträucher wurden stark zurückgeschnitten, die Naturwiesen gestaffelt geheut, und die Trockenbiotope möglichst mager gehalten.

Gebäude

16 Jahre hat die Pergola aus Föhrenholz am Gartenhaus überlebt - jetzt war eine Erneuerung angezeigt. Die neue Pergola besteht aus widerstandsfähigem Lärchenholz.

Beliebte Kurse

Der zum 2. Mal durchgeführte **Kürbiskurs** stiess auf guten Anklang und wird wieder angeboten.

Die Grundausbildung **Naturgemässer Hausgarten** wurde wie bisher in zwei Semesterkursen durchgeführt. Wieder angeboten wurde ebenfalls der Kurs **Gartenpraxis**, der ebenfalls zwei Teile umfasst. In einer kleinen Gruppe wird dabei jede Woche einige Stunden gemeinsam im Schulgarten gearbeitet und alles Wissenswerte über das aktuelle Gartengeschehen erörtert. Auch dieses Angebot wird wegen dem guten Echo wiederholt.

Zusammen mit dem Amt für Umweltschutz wurde zum 2. Mal ein **Gartenboden-Kurs** durchgeführt. Die 26 Teilnehmenden erfuhren dabei, dass ihre Gartenböden samt und sonders überdüngt sind.

Der Kurs **Sträucher schneiden im Hausgarten** wurde doppelt geführt. Er zeigt - wie das ganze Beratungs- und Schulungsangebot - umweltverträgliche Wege auf, wie man sich im eigenen Garten eine erholsame und nützliche Welt erschaffen kann.

Ferienjobs und neue Bücher

Die Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion bietet jedes Jahr Ferienjobs an. Sie dauern jeweils zwei Wochen und erlauben jungen Leuten, in den Sommerferien Einblick in das Berufsleben zu nehmen. Der Schulgarten bot diese Möglichkeit gleich vier Schülerinnen und Schülern.

In der Schulbibliothek ist das Fachgebiet Garten dank gezielter Neuerwerbungen noch breiter und aktueller vertreten.

4.3 Betriebshaushalt

Wenn die Erde gefroren ist und die Vegetation ruht, haben die Bauern Zeit um sich ihrer Weiterbildung zu widmen. Sie besuchen Kurse und Tagungen am LZE. Das ist auch für den Betriebshaushalt eine intensive Zeit, die jedoch von einem gut eingespielten Team gemeistert wird.

Im Juni fand zum ersten Mal eine gemeinsame Abschlussfeier des Jahreskurses, der Landwirtschaftlichen Berufsschule sowie der Hauswirtschaftlichen Vorlehre statt. Für diesen Anlass lud das LZE alle Beteiligten mit ihren Angehörigen zu einem Grillfest ein. Es fand bei schönstem Wetter statt und alle genossen den gemütlichen Nachmittag.

Während den Sommerferien war es ruhig am LZE. Der Betriebshaushalt beschränkt seinen Einsatz auf das Minimum. Bald kamen jedoch die ersten Beeren und Gemüse aus dem Schulgarten, welche es zu verwerten galt.

Zwei Mitarbeiterinnen erlangten durch den Besuch des Lehrmeisterkurses auch die Befähigung zur Ausbildung von Vorlehrlingen und Lehrlingen. Seit Oktober 2000 wird im Betriebshaushalt ein Vorlehrling ausgebildet. Die Ausbildung dauert jeweils ein Jahr.

Der Betriebshaushalt stellte seine Leistungsfähigkeiten bei drei besonderen Anlässen unter Beweis:

- Am ersten Septemberwochenende unterstützte er die Festwirtschaft des Ebenraintages.
- Die Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion wählte den Ebenrain für das alljährliche Weihnachtessen der Direktion.
- Kurz vor Jahresende lud das LZE alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Pensionierten zum alljährlichen Jahresendessen ein. Es fand dieses Jahr am Ebenrain statt; der Betriebshaushalt war Gastgeber.

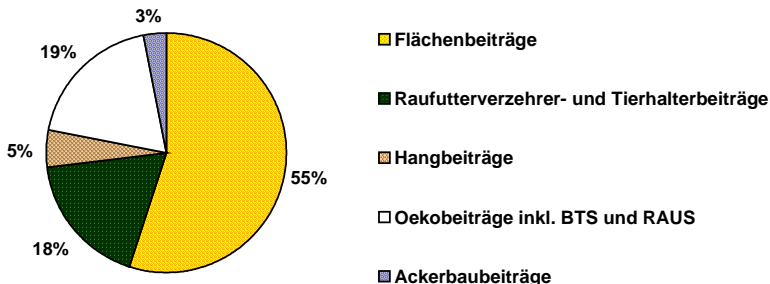
5. Direktzahlungen

5.1. Bundesbeiträge

Die neue Agrarpolitik (AP 2002), welche 1999 eingeführt wurde, wurde in folgenden Punkten angepasst:

Anbauprämien für Futtergetreide	400	Franken pro Hektare aufgehoben
Flächenbeitrag offenes Ackerland und Dauerkulturen	neu	400 Franken pro Hektare, nur für ÖLN-Betriebe
RGVE-Beitrag	Abzug für Verkehrsmilch wurde auf 4'200 kg/RGVE erhöht	
Extensive Wiesen auf stillgelegtem Ackerland	Aufhebung des Beitrages von 2000 Franken	
Ackerschonstreifen	Beitrag 1'500 Franken pro Hektare	
Biologischer Landbau - Spezialkulturen - übrige offene Ackerfläche - übrige LN	1'200 800 200	Franken pro Hektare Franken pro Hektare Franken pro Hektare
Besonders Tierfreundliche Stallhaltung (pro GVE) - Rinder, Ziegen - Schweine	90 155	Franken Franken
Regelmässiger Auslauf von Nutztieren im Freien: - Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen - Schweine	180 155	Franken Franken

Diese Bundesbeiträge für die Landwirtschaft beider Basel beliefen sich auf knapp **47 Millionen Franken**. Die genauen Ausgaben sind im Anhang aufgelistet. Sie teilen sich wie folgt auf:



Die Bundesbeiträge für die Landwirtschaft nahmen im Berichtsjahr um 2.85 Mio. Franken oder 6 % zu. Dies ist nach 2000 (Zunahme 0.8 Mio. Fr.) eine deutliche Steigerung.

Die Abwicklung der Massnahmen klappte gut. Die Landwirte erhielten die Abrechnungen und Beiträge rechtzeitig. Auch die Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Organisationen bewährte sich.

5.2 Kantonale Massnahmen

Die Massnahmen des Kantons Basel-Landschaft im Bereich Ökologischer Ausgleich erfuhren 2001 eine weitere Zunahme von 6,6 Prozent auf 2'906'317 Franken. Das kantonale Budget wurde somit um 2,8 Prozent unterschritten. Zusätzlich wurden im Berichtsjahr erstmals auch die Beiträge für den Kanton Basel-Stadt administrativ erfasst und ausbezahlt.

Übersicht über Flächen und finanzielle Aufwändungen		
	Flächen in ha	Beiträge in Franken
Extensiv genutzte Wiesen	569	1'080'816
Wenig intensiv genutzte Wiesen	118	125'979
Weiden	617	370'783
Obstbäume (1 a/Baum)	183	753'018
Hecken	60	308'457
Pflanzbeiträge (für 1200m neue Hecken)		16'000
Buntbrachen	72	318'544
Saatgutbeiträge (für 12 ha)		20'000
Spezialstandorte	11	27'326
Total (inklusive Bundesbeiträge)	1'630	3'020'923
Anteil Baselstadt	45	114606
Anteil Basel-Landschaft	1'585	2'906'317

Am 1. Mai des Berichtsjahres setzte der Bund die Öko-Qualitätsverordnung in Kraft. Mit dieser Verordnung werden ökologisch wertvolle Objekte durch den Bund stärker unterstützt. Der Kanton Basel-Landschaft ist einer der wenigen Kantone, die bereits im Jahr 2001 Beiträge geltend machen konnte und von dieser Neuerung insofern profitierte, als der Subventionssatz des Bundes für die kantonalen Beiträge von 54% auf 62% anstieg.

Neben der Qualität der Ökologischen Ausgleichsflächen soll mit der Öko-Qualitätsverordnung auch die Vernetzung vermehrt gefördert werden. Um die

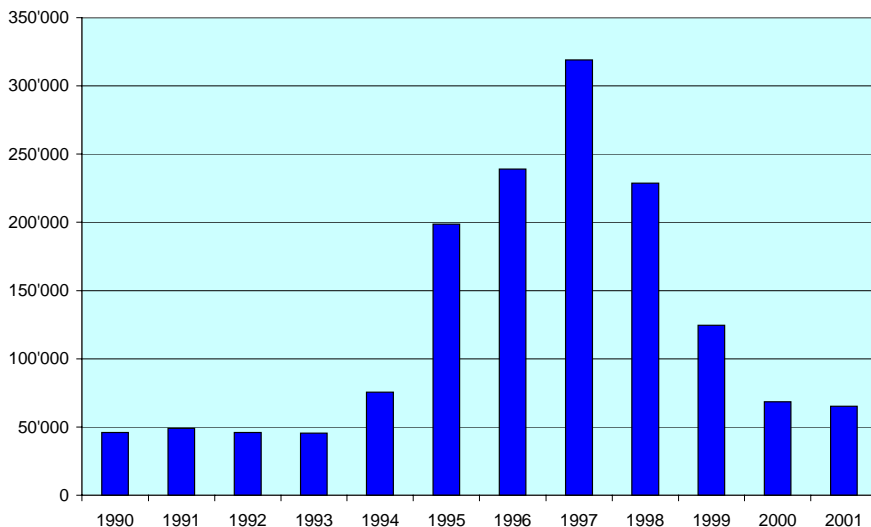
kantonalen Massnahmen auch hier mit den Vorgaben des Bundes zu koordinieren, passte der Regierungsrat im Dezember die kantonale Verordnung an. Unser Kanton erarbeitete als erster der gesamten Schweiz ein Vernetzungskonzept, welches vom Bund genehmigt wurde. Der Kanton kann somit von zusätzlichen Beiträgen an die Landwirte profitieren.

5.3 Förderung des biologischen Landbaues

Der Kanton förderte die Umstellung auf den biologischen Landbau mit folgenden Beiträgen:

Anerkennung	4 Betriebe	Fr. 13'212.—
2. Umstellungsjahr	4 Betriebe	Fr. 18'566.—
1. Umstellungsjahr	8 Betriebe	Fr. 33'277.—

Der Kanton zahlte 1990 erstmals Beiträge an die Umstellung aus. Sie entwickelten sich seither wie folgt:



2001 nahm die Zahl der Umstellungsbetriebe wieder zu. 8 Betriebe erhielten die erste Rate, gegenüber 5 im Jahr zuvor.

6. Tierzucht und Viehabsatz

6.1 Tierzucht

Die Entwicklung der Nutztierbestände ist im Anhang dargestellt.

Rindviehhaltung

Bei etwa gleichbleibendem Rindviehbestand hat der Anteil an Rindviehaltern deutlich abgenommen. Hohe 59% des Milchkuhbestandes, bzw. 6'759 Kühe stehen unter Leistungskontrolle und sind gleichzeitig im Herdebuch registriert.

Milchviehrassen

Von den Herdebuchtieren sind Fleckvieh: 55%, Holstein 23%, Braunvieh 21%. Die drei Rassen bieten für das breite Spektrum an betrieblichen Ansprüchen genügend Alternativen, bei allen drei steht, mit Nuancen punkto Bemuskelung, der leistungsstarke Milchtyp im Vordergrund.

Bedingt durch die neue Agrarpolitik mit der Förderung der extensiven Fleischproduktion, aber auch dank einer gestiegenen Nachfrage, hat der Bestand an Mutterkühen (Fleischrinder) zugelegt: 1'436 Kühe.

Schweinehaltung

Unser Kanton zählt nicht zu den Hochburgen der Schweineproduktion. Die Zahl der Schweinehalter hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Von 149 Schweinehaltern sind 42 auch Züchter und Erzeuger von Mastferkeln. 3 Züchter sind im offiziellen Herdebuch der SUI-SAG angeschlossen. Die Schweinezuchtgenossenschaft hat sich mit dem bisherigen Schweinevermarktungsring zum "Tierhalterring Nordwestschweiz" zusammengeschlossen.

Kleinwiederkäuer

Obwohl ihr Anteil am landwirtschaftlichen Rohertrag klein ist, erfahren ihre Produkte eine rege Nachfrage → Ziegen- und Schafkäse, Lamm- und Gitzfleisch.

Im Herdebuch Ziegen sind 91 Zuchttiere (Saanen und Gemsfarbige Gebirgsziege) eingetragen.

53 Schafzüchter mit 912 Zuchttieren sind in 3 Genossenschaften organisiert. Die Zucht orientiert sich an wirtschaftlich wichtigen Merkmalen wie funktioneller Fleischtyp und gute Fruchtbarkeit/Säugeleistung.



Zwei stolze Böcke der Gemsfarbigen Ziegen an der Schau in Niederdorf
(Foto Roland Baumgartner)

Pferde

In unserem dichtbesiedelten Kanton dienen ca. 1'800 Pferde vor allem als Freizeitreit- und Fahrpferde, teilweise sind sie auch in verschiedenen Sportdisziplinen eingesetzt.

Mit der Zucht befassen sich 5 Genossenschaften mit ca. 150 Zuchttuten. 85% der Zuchtpferde gehören Landwirten, praktisch alle stehen auf Betrieben mit eigener Futtergrundlage. Gezüchtet werden Warmblut, als leistungsbetonte Reit- und Sportpferde, Freiburger und Haflinger als umgängliche Freizeitpferde. Die Genossenschaften kümmern sich nicht nur um die Zucht und Aufzucht, sondern zunehmend auch um die Ausbildung und Vermarktung.

Unterstützung der Tierzucht

Die Kantone unterstützen gemeinsam mit dem Bund die Leistungsprüfungen und deren praxismgerechte Auswertungen, die Tierbeurteilung und das Herdebuch der anerkannten schweizerischen Zuchtorganisationen. Baselland unterstützt ausserdem die Arbeit der lokalen Genossenschaften und Zuchtverbände. Wertvolle Zuchttiere werden mit Beiträgen honoriert.

Für die Rasse Fleckvieh (20 Genossenschaften) sowie für die Schaf- und Ziegenzucht führt der Kanton im Rahmen eines Leistungsauftrages die Schauen und die Herdebuchaufnahme durch.

Unser Expertenteam hatte 67 Stiere, 2'364 Kühe, 543 Schafe und 71 Ziegen zu bewerten.

Die Frühjahresschauen wurden, nachdem auf dem europäischen Festland Fälle von Maul- und Klauenseuche (Holland und Frankreich) vorkamen, abgesagt. Umso erfreulicher war, dass die Herbstviehschauen im gewohnten Rahmen stattfinden konnten. Es zeigte sich einmal mehr: Schauen gehören zu einer leistungsorientierten, modernen Tierzucht, sie bilden ein realistisches Schaufenster.

Auf den meisten der zentralen Schauplätze fand sich viel Publikum ein. Der so wichtige Kontakt zwischen Konsumenten und bäuerlichen Produzenten findet oft bei solchen Anlässen statt.

6.2 Fachveranstaltungen

Es wurden 6 Fachveranstaltungen und weitere Fachanlässe (Exkursionen, Vorträge) organisiert. So waren die traditionellen Züchtertage, u.a. mit den Vorstellungen der neuen KB-Stiere, (3 Anlässe mit 230 Teilnehmern) wieder rege besucht. Seit 27 Jahren wird dieser Anlass organisiert.

120 Viehhalter fanden sich zu einem Vortragsabend mit dem Thema "Trends in der Milchviehzucht" am Ebenrain ein. "Rodeo im Kuhstall" bzw. vom richtigen Umgang mit Rindvieh war eine weitere Fachtagung (zusammen mit der Abteilung Landtechnik) die über 90 Teilnehmer/innen interessierte.

6.3 Viehabsatz

Die materielle und z.T. personelle Unterstützung des Viehabsatzes bezieht sich auf:

- die Marktveranstaltungen für grosses Schlachtvieh und Schafe
- Remontierungsbeiträge für zugekaufte Zuchttiere (Kühe oder Rinder) aus dem Berggebiet und der Hügelzone
- Unterstützung der Zuchtviehauktion Langenbruck
- Exportbeiträge an Zuchtvieh
- Unterstützung der Pferdevermarktung

Schlachtvieh

Es sind 823 Tiere (-78) der Gattung Grossvieh versteigert worden. Darunter waren 126 zur Weitermast geeignete Remonten, die vom Kanton mit einem Beitrag von 300 Franken unterstützt werden.

Die von in- und ausländischen Medien lange hochstilisierte BSE-Krise in Frankreich und Deutschland sowie die Maul- und Klauenseuche- Schreckensbilder aus Grossbritannien haben ihre Wirkung auf die Konsumentenschaft nicht verfehlt. Der Rindfleischkonsum ging um 11% (Januar bis September) zurück. Gleichzeitig, nach einem preislich guten Jahr 2000, legte die Produktion zu: z.B. Muni +20%, Kalbfleisch +12%, Kühe +5%, Schweine +6% (Januar bis November). Die Folgen sind dramatische Preiseinbrüche um 30-50% beim Bank- und Verarbeitungsvieh. Immerhin hat der Konsum auf Ende Jahr, vor allem nach Aktionen der Grossverteiler im Bereiche Rindfleisch, eine erstaunliche Steigerung erfahren.

An 3 Schlachtschafmärkten sind 649 Tiere vermittelt worden. Die Preise waren leicht besser als im Vorjahr.

Dank einer privatrechtlichen Vereinbarung zwischen dem Schweizerischen Bauernverband und dem Schlachtviehhandel ist letzterer bereit, jederzeit (und nicht nur saisonal) und freiwillig frei verkaufte Tiere zum offiziellen Wochenpreis zu übernehmen.



Schlachtviemarkt in Hölstein (Foto Roland Baumgartner)

Zusatzmilchkontingente

Die Vergabe von Zusatzmilchkontingenten an Viehkäufer im Talgebiet ist seit Jahren eine bewährte Absatzförderungsmassnahme des Bundes. Die Kantone sind mit der Überprüfung der Bedingungen an zugekaufte Tiere beauftragt.

Ab dem Milchjahr 2002/2003 beträgt das Zusatzmilchkontingent neu 2000 kg pro Tier.

2000/2001 wurden insgesamt 392 Zukäufe gemeldet. 59% der Tiere erhielten auch einen Remontierungsbeitrag zugesprochen.

Auktion Langenbruck

Trotz schlechten Voraussetzungen (sehr tiefe Schlachtviehpreise, wenig Zug im Nutztviehhandel) verlief die 17. Auktion besser als erwartet.

Von 109 angebotenen Tieren sind 100 (Vorjahr 92%) versteigert worden. Der Durchschnittspreis betrug 3'207 Franken (- 318 Franken).

Pferdevermarktung

Der Kanton Baselland unterstützt die Aktivitäten der privaten Pferdevermarktungskommission technisch und finanziell. Die wichtigsten Aktivitäten waren:

Vorstellen verkäuflicher Tiere an 2 Springkonkurrenzen und an einem Fahrturnier, Baselbieter Fohlenchampionat und Publikation verkäuflicher Pferde und Fohlen in Verbandsorgan des Pferdesportverbandes Nordwest.

Ein spezieller **Bericht über die Förderung der Tierzucht** kann beim Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain, Abteilung Tierzucht und Viehabsatz angefordert werden.

7. Pflanzenbau

7.1 Obstbau

Kleine Obsternte

Die Nordwestschweiz hat 2001 eine kleine **Kirschenernte** erhalten, weil das Wetter zur Blütezeit für die Befruchtung ungünstig war. Vor allem die ganz hohen Lagen hatten nur einen kleinen Behang. Von der Klasse Extra kamen zu geringe Mengen in den Handel. Dank gutem Wetter zur Erntezeit war die Qualität und damit auch der Absatz fast problemlos. Die Industriekirschen hatten einen schwachen Behang und litten zur Haupterntezeit zusätzlich unter einem kurzen Regenwettereinbruch.

Wegen dem extrem nassen und kühlen Wetter zur Blütezeit im April war die **Zwetschgenernte** nur knapp mittelgross. Besonders ins Gewicht fiel dies bei den jungen Anlagen mit den neuen 33 mm-Sorten, von denen man einen starken Produktionszuwachs erwartet hatte. Aber auch die robuste "Bühler" erreichte in vielen Lagen nur einen sehr kleinen Behang. Diese altbekannte Sorte wurde durch die neuen, grossfruchtigeren Sorten ernsthaft bedrängt. Der Bedarf an Industriezwetschgen (Hauszwetschgen) für die Konservenindustrie konnte gedeckt werden.

Problematisch war wiederum der Markt für **Brennkirschen**. Der Preis war so tief, dass nur geringe Mengen abgeliefert wurden. Die **Brennzwetschgen** hingegen waren bei stark gesunkenem Angebot wieder etwas gefragter, und es konnte zwischen Brennern und Produzenten ein Preis ausgehandelt werden.

Neupflanzungen 2001

Neupflanzungen/Rodungen 2001				
	Rodung ha	Neupflanzung ha	Veränderung ha	Bestand 2001 ha
Kirschen	11.0	12.0	+ 1.0	142.0
Zwetschgen	1.4	6.5	+ 5.1	46.0
Äpfel	2.2	1.3	0.9	43.2
			Total	231.2

Nach jahrzehntelanger Stagnation kamen bei den **Zwetschgenanlagen** 6.5 Hektaren neue, grossfruchtige Sorten dazu. Damit ist die gesamte Fläche auf 46 Hektaren angewachsen. Der Trend zur Ausdehnung geht noch weiter, unser Gebiet ist hier gesamtschweizerisch führend.

Am meisten wurden **Kirschenanlagen** gepflanzt: 12 Hektaren kamen hinzu, die Hälfte mit grossfruchtigen Sorten für die Überdachung mit Folien, die andere Hälfte Industriekirschen zum Schütteln. Die Gesamfläche ist nur leicht grösser geworden, weil alte Anlagen gerodet wurden. Trotz dem erfreulichen Trend zu Neupflanzungen wird sich die Erntemenge kaum halten können, da ca. 50 % der Tafelkirschen nach wie vor von Hochstammbäumen geerntet werden, die kaum mehr nachgepflanzt werden.

Starthilfe "Moderner Kirschenanbau"

Die einmalige, auf 3 Jahre befristete Starthilfe von max. 15'000 Franken pro Hektare für neu gepflanzte Kirschenanlagen (1/3 der Materialkosten für Bäume und Regendach) kam zum erstmaligen Tragen: Es wurden 23'000 Franken an 6 Produzenten ausbezahlt. 16 Gesuche für ca. 9.5 ha waren Ende 2001 noch hängig.

Feuerbrand

Die Infektionsbedingungen für diese Krankheit waren im Gegensatz zum feuchtwarmen Frühsommer 2000 weniger ideal. Während der Kernobstblüte waren sie nur an 2 (Vorjahr 5) Tagen gegeben. Die vorsorgliche Rodung der hochanfälligen Cotoneaster in den Gärten im Jahr 1999 scheint ein Erfolg zu sein. Im Vergleich zu anderen Kantonen wurden im Baselbiet nur wenig neue Infektionsherde entdeckt: 3 Apfelbäume in einem Hausgarten in Allschwil und in Oberwil 1 Böschung mit den niederwachsenden Cotoneaster dammeri.

Im Frühjahr 2001 mussten die Gemeinden eine Nachkontrolle des Austriebs in den Gärten durchführen, wo 1999 hochanfällige Pflanzen gerodet worden waren.

Forschung

Die Bearbeitung der "Pfeffingerkrankheit der Süsskirsche" wurde in Zusammenarbeit mit der Eidg. Forschungsanstalt Wädenswil im geplanten Rahmen weiterverfolgt. Die bisherige Resistenz der Unterlage "Cob" wurde in den Feldversuchen in zwei Fällen durchbrochen, diejenige der Unterlage "Colt" bisher nicht. Für die Betreuung der Feldversuche werden die Landwirte der vier grösseren Versuchsstandorte von gesamthaft 92 Aren mit total 7360 Franken/Jahr entschädigt.

Beratung / Kurswesen

Die rege Pflanztätigkeit im Obstbau brachte auch eine entsprechende Beanspruchung der Beratung. Heute wird bei Tafelkirschen fast selbstverständlich das Regendach eingepflanzt.

Der Fachkurs Hochstamm wurde mit 10 TeilnehmerInnen durchgeführt (Dauer 12 Tage).

7.2 Rebbau

Die Rebleute dürfen mit der Qualität des Jahrgangs 2001 sehr zufrieden sein. Die Menge war beim weissen Gewächs so gross wie erwartet, beim Blauburgunder deutlich tiefer. Nach einem verregneten und kalten September war der "Weinmacher" der Monat Oktober.

Der Blauburgunder mit 87.9 Grad und der Riesling x Silvaner mit 74.8 Grad Oechsle im Kantonsdurchschnitt kann als hervorragender Jahrgang bezeichnet werden.

Das Interesse an der Rebkultur ist nach wie vor gross, die mit Reben bepflanzte Fläche ist auf 104 Hektar angewachsen. Beim Absatz sind aber doch deutliche Anzeichen von Marktsättigung festzustellen.

Der Basiskurs Rebbau (12 halbe Tage) wurde aufgrund der grossen Nachfrage mit über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern doppelt geführt.

7.3 Gemüsebau

Neuer Umsatzrekord

Im Rahmen der Gemüsevermittlung für die Genossenschaft bäuerlicher Gemüseproduzenten darf man auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Erträge fielen gut bis sehr gut aus. Die Verträge konnten trotzdem nicht vollständig erfüllt werden. Nach wie vor nehmen die Migros (60 %) und Coop (35 %) den grössten Teil des produzierten Gemüses ab. In der Saison 2000/2001 wurden folgende Mengen abgesetzt:

Umgesetztes Feldgemüse			
Kultur	Fläche Aren	Menge	Anteil am Umsatz in %
Zwiebeln	1'223	210'000 kg	18
Zwiebeln Bund	-	327'000 kg	32
Bohnen	596	41'000 kg	13
Kohlware	802	180'000 kg	19
Randen	650	250'000 kg	12
verschiedene Gemüse	165	35'000 kg	6
Total	3'436	1'053'000 kg	

Der voraussichtliche **Umsatz** für die Ernte 2001 betrug **1'090'000 Franken**. Dies war ein Spitzenergebnis. Es war nur möglich

- dank der regionalen Abnehmer, die bereit waren, Gemüse aus der Region zu fairen Preisen zu übernehmen, und
- dank der Anbaubereitschaft der Produzenten, die bei den meisten Produkten immer genügend Ware anboten.

Die **Kohlware** konnte bis anfangs Januar abgesetzt werden. Ausser den grossen **Zwiebeln** wurde die gesamte Zwiebelernte fristgerecht vermarktet. Etwas Sorge machen die **Randen**, von denen Mitte Januar noch etwa 90 Tonnen am Lagerwaren.

Nitratanalysen

Eine weitere wichtige Aufgabe ist der Betrieb des Feldlabors im Auftrag des Verbandes Schweizerischer Gemüseproduzenten Sektion beider Basel. Aufteilung der 306 Analysen:

Anzahl Nitratanalysen				
Standort	im Freiland	232	im Treibhaus	76
Herkunft	Gemüsegeärtner	276	Gemüsebauern	20
Material	im Boden	279	im Produkt	27
			verschiedene	10

Von den im Boden durchgeführten Proben liegen 58 % unter dem kritischen Wert von 100 kg Nitrat. Dieser Anteil ist relativ klein, da vor allem bei den Analysen in den Treibhäusern die Werte oft hoch sind. Die Produktion von Feingemüse durch

die Gemüsegärtner verlangt einen höheren Stickstoffeinsatz, damit die verlangte Qualität geerntet werden kann. Mit Hilfe der Nitrat-Proben ist es möglich, übermässige Düngungen zu vermeiden und den Einsatz von Stickstoff im Gemüsebau zu optimieren.

7.4. Klärschlamm und Kompost

Klärschlamm

Die Diskussion um die Kontaminationsgefahr mit BSE prägte die landwirtschaftliche Klärschlammverwertung im Frühjahr 2001. Leider wurde die Diskussion in den Medien unsachlich und emotionell geführt. Viele Labelorganisationen verboten den Klärschlamm Einsatz aus Imagegründen. Die Nachfrage der Landwirtschaft nach Klärschlamm war in der Folge stark rückläufig. Der Klärschlammabatz im Kanton Baselland sank innert Jahresfrist um ca. 400 Tonnen TS. Ein bundesweites Verbot des landwirtschaftlichen Einsatzes auf das Jahr 2005 erscheint wahrscheinlich.

Der Export in andere Kantone stieg jedoch um 25% auf 1192 Tonnen! Es handelt sich dabei v.a. um entwässerten Schlamm zur Kompostierung. Der Export von Trockengranulat nach Frankreich kam seit 1999 aus politischen Gründen ganz zum Erliegen.

Aufgrund der politischen Lage hat das Amt für Industrielle Betriebe Ende 2001 beschlossen, die landwirtschaftliche Verwertung von flüssigem und entwässertem Schlamm auf Anfang 2002 einzustellen. Die Ausbringung von getrocknetem Schlamm wird noch solange angeboten, wie die Trocknungsanlage noch in Betrieb ist, vermutlich bis Ende 2002.

Kompost

Der Vollzug der Stoffverordnung liegt beim Komposteinsatz analog dem Klärschlamm beim Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain. Das Amt für Umweltschutz und Energie ist für die Betriebsbewilligungen der Kompostierwerke zuständig. Sie werden zur Lieferung der Daten an das Landwirtschaftliche Zentrum verpflichtet.

Die zunehmende Kompostierung von Klärschlamm im Kanton selbst und in benachbarten Kantonen sollte möglichst bald unterbunden werden, da die gesetzeskonforme Verwendung nicht gewährleistet ist und von einigen Kompostierwerken andauernd umgangen wird.

Bodenproben

Die Verrechnung der Beiträge an Bodenprobenanalysen konnten direkt über die Labors mit minimalstem Aufwand abgewickelt werden. Die UFAG-Laboratorien haben ihr Bodenprobenlabor an die Schweizer AG in Thun übertragen. Es wurden Fr. 31'430.55 an Beiträgen ausgerichtet.

Hofdüngerabnahmeverträge

Für rund 20 Betriebe wurden die Hofdüngerabnahmeverträge abgewickelt. Die Arbeitsaufteilung mit dem Amt für Umweltschutz und Energie konnte optimiert werden. Ab 2002 wird das LZE den ganzen landwirtschaftlichen Teil inkl. Bewilligung durchführen, die gewässerschutztechnische Erhebung verbleibt beim AUE.

Nährstoffbilanzen

Der Bund korrigierte die Grundlagen für die Düngung im Acker- und Futterbau auf Grund von neuen Forschungsergebnissen. Die angepasste "Swissbilanz", die von der Landwirtschaftlichen Beratungszentrale Lindau LBL herausgegeben worden ist, wird ca. Mitte 2002 erscheinen. Es werden dadurch Änderungen am LZE-eigenen EDV-Programm oder ein genereller Wechsel auf das Programm der LBL notwendig. Die neue "Swissbilanz" und die alte LZE-Bilanz gelten parallel bis Ende 2003.

Wechsel bei den Aufgaben der Abteilung Boden & Umwelt

Mit dem Wechsel des bisherigen Leiters der Abteilung Boden & Umwelt in die Abteilung Obst- und Weinbau auf Anfang Dezember 2001 blieb die Stelle vorerst verwaist. Die VSD forderte das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain auf zu prüfen, ob die Aufgaben nicht vom übrigen Personal übernommen werden könnte, zumal die Zahl der Schülerinnen und Schüler sowie der Landwirtschaftsbetriebe in den letzten Jahren gesunken sind. Ende Jahr zeichnete sich die Lösung ab, dass zwei teilzeitlich Angestellte ihr Pensum aufstocken und die Arbeiten mindestens teilweise übernehmen können.

Statistiken

INVESTITIONSKREDITE UND BETRIEBSHILFE 2001

	2000		2001	
	Anz.	Fr.	Anz.	Fr.
Investitionskredite:				
100 Starthilfen	10	1'235'000.--	14	1'580'000.--
101 Liegenschaftskäufe	2	445'000.--		
104 Neubau Oekonomiegebäude	9	1'478'000.--	7	926'000.--
104 Siloanlage				
105 Umbau Oekonomiegebäude	5	344'000.--	8	628'000.--
107 Düngeranlagen	2	103'600.--	3	72'000.--
108 Remisen	4	246'550.--	5	287'000.--
109 Ausbau Schweinehaltung	--	--	--	--
110 Ausbau Geflügelhaltung	--	--	1	70'000.--
114/115 Neu- und Umbauten von Wohnhäusern	2	164'000.--	7	620'000.--
117/118 Neubau Wohn- und Oekonomiegebäude	--	--	--	--
168 Gemeinsamer Maschinenkau	--	--	--	--
Total Investitionskredite	34	4'016'150.--	45	4'183'000.--
Betriebshilfe:				
180 Ablösung laufender Schulden	3	330'000.--	1	100'000.--
181 Überbrückungskredite	5	205'000.--	5	191'000.--
Total Investitionskredite und Betriebshilfe	42	4'551'150.--	50	4'474'000.--
Zurückgezogene und abgelehnte Gesuche	4		7	
Total behandelte Gesuche	46		57	
Total Kreditrückzahlungen		2'310'240.--		2'525'815.--
Total Kreditauszahlungen		4'615'150.--		4'603'000.--
Offene Raten Ende Jahr	3	7'500.--	1	2'500.--
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Kredite per 31. Dezember		1'515'500.--		913'000.--

SCHULDVERPFLICHTUNGEN GEGENÜBER DEM BUND

Der Bund stellt die Mittel dem Kanton zu Handen der Landwirtschaft zur Verfügung. Der Kanton hat somit gegenüber dem Bund eine Schuld	Investitionskredit	Betriebshilfe
	Fr.	Fr.
Schuld per 31. Dezember 2000	25'169'536.--	769'416.--
neue Bundesmittel 2001	2'300'000.--	
Zinsen pro 2001	44'755.--	--
Schuld per 31. Dezember 2001	27'514'291.--	769'416.--

BEITRÄGE LANDWIRTSCHAFTLICHER HOCHBAU

Anzahl	Laufende Bauvorhaben 1.1.01	Bewilligte Gesuche 2001	Erledigte Bauvorhaben 2001	Laufende Bauvorhaben 31.12.01
Beitragstitel nach altem Recht				
Gebäuderationalisierungen	1		1	
Düngeranlagen	2		1	1
Kombinierte Massnahmen AP				
104 Neubau Oekonomiegebäude	18	7	13	12
105 Umbau Oekonomiegebäude	6	8	4	10
107 Düngeranlagen	3	3	1	5
117 Neubau Wohn- und Oekonomiegebäude	1		1	
Total	31	18	21	28

Beträge	Kantonsbeitrag Fr.	Bundesbeitrag Fr.	Total Fr.
Beitragszahlungen 2001			
Beitragstitel nach altem Recht			
Gebäuderationalisierungen	35'450.--	21'400.--	56'850.--
Düngeranlagen	18'400.--	9'200.--	27'600.--
Kombinierte Massnahmen AP 2002			
104 Neubau Oekonomiegebäude	590'800.--	587'000.--	1'177'800.--
105 Umbau Oekonomiegebäude	157'000.--	165'300.--	322'300.--
107 Düngeranlagen	9'800.--	7'000.--	16'800.--
117 Neubau Wohn- und Ökonomiege-	36'300.--		36'300.--
Total Beitragszahlungen	847'750.--	789'900.--	1'637'650.--
<i>Total Vorjahr</i>	<i>864'850.--</i>	<i>498'948.--</i>	<i>1'363'798.--</i>
Beitragszusicherungen 2001			
104 Neubau Oekonomiegebäude	419'400.--	265'400.--	684'800.--
105 Umbau Oekonomiegebäude	300'200.--	196'400.--	496'600.--
107 Düngeranlagen	41'900.--	27'300.--	69'200.--
Total Beitragszusicherungen	761'500.--	489'100.--	1'250'600.--
<i>Total Vorjahr</i>	<i>787'500.--</i>	<i>442'800.--</i>	<i>1'230'300.--</i>
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Beiträge			
per 31. Dezember 2001	977'500.--	409'700.--	1'387'200.--
<i>Vorjahr per 31. Dezember 2000</i>	<i>1'063'750.--</i>	<i>710'500.--</i>	<i>1'774'250.--</i>

BODENRECHT UND PACHTRECHT

Verfügungen im Vollzug des bäuerlichen Bodenrechts BGGB				
Grundlage: Bundesgesetz über das Bäuerliche Bodenrecht BGGB				
		2001	2000	1999
606.1	Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Gewerbe gemäss BGGB Art. 61	4	6	5
606.2	Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke gemäss BGGB Art. 61	80	79	72
606.5	Nicht Bewilligung von Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke oder Gewerbe	2	1	1
605.2	Bewilligung zur Abtrennung einzelner Grundstücke von landwirtschaftlichen Gewerben (BGGB Art. 60)	8	10	11
614.0	Verweigerung von Abtrennung einzelner Grundstücke von ldw. Gewerben (Realteilung)	1	1	0
604.1	Feststellung landwirtschaftlicher Gewerbe oder Einzelgrundstücken	3	3	10
606.3	Anmerkungen im Grundbuch gemäss BGGB Art. 86 "Nicht ldw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	19	23	16
606.4	Verweigerung der Anmerkung im Grundbuch "Nicht ldw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	0	0	0
607.1 607.3	Schätzung des Ertragswertes als Grundlage für Einträge von Schuldbriefen im Grundbuch	84	71	104
---	Beurteilungen von Mutationen zu Händen des Vermessungs- und Meliorationsamtes	52	69	

Verfügungen im Vollzug des landw. Pachtrechtes LPG				
Grundlage: Bundesgesetz über die Landwirtschaftliche Pacht LPG				
		2001	2000	1999
612.0	Pachtverträge für ganze Gewerbe	3	16	11
613.0	Pachtverträge mit kürzeren Pacht dauern	17	11	20
615.0	Pachtverträge einzelner Parzellen	6	1	2

Total Verfügungen Boden- und Pachtrecht	279	291	252
--	------------	------------	------------

RAUMPLANERISCHE BEURTEILUNGEN

Stellungnahmen zu Händen des Bauinspektorates			
	2001	2000	1999
Total Stellungnahmen	319	304	345
davon Stellungnahmen zu Baugesuchen (BG)	296	266	330
davon übrige Stellungnahmen	23	38	15
ablehnende Stellungnahmen zu Baugesuchen	43	17	23
zustimmende Stellungnahmen zu Baugesuchen	253	249	307
landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	174	143	192
davon abgelehnt	12	1	3
nicht landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	122	123	138
davon abgelehnt	31	16	20

Stellungnahmen zu Händen des Amtes für Raumplanung			
	2001	2000	1999
Stellungnahmen zu Zonenplänen, Quartierplänen und raumplanerischen Konzepten	26		

DIREKTZAHLUNGEN UND ACKERBAUBEITRÄGE

	2000 Fr.	2001 Fr.
Allgemeine Direktzahlungen		
Flächenbeiträge	24 445 252	27'141'471
Rauhutterverzehrer-Beiträge	5 096 251	5 101 455
Tierhalter-Beiträge	2 598 739	2 581 373
Allg. Hangbeiträge	2 354 211	2 331 466
Hangbeiträge Reben	61 905	61 460
Ökobeiträge		
ökologischer Ausgleich	4 592 064	4 429 854
Extensoproduktion	1 471 951	1 412 892
Biozuschlag	440 206	762 106
Tierfreundliche Stallhaltung	489 375	654 102
Regelmässiger Auslauf	1 412 306	1 974 319
Total Direktzahlungen	42 962 260	46 450 498
Ackerbaubeiträge		
Futtergetreide	745 963	aufgehoben
Grünbrache	aufgehoben	aufgehoben
Ölsaaten	562 491	490 227
Körnerleguminösen	78 023	85 108
Nachwachsende Rohstoffe	27 360	31 760
Total Ackerbaubeiträge	1 413 837	607 095
Sömmerungsbeiträge	121 464	106 590
Kürzungen	- 503 120	- 326 791
Total Bundesbeiträge	43 994 441	46 837 392

ÖKOLOGISCHER AUSGLEICH DES KANTONS (INKL. ANTEIL BUND)

	2000		2001	
	Fläche ha	Beiträge Fr.	Fläche ha	Beiträge Fr.
Extensive Wiesen	502	926 239	569	1 080 816
Wenig int. Wiesen	127	126 684	118	125 979
Weiden	619	366 565	617	370 783
Hecken	57	300 686	60	324 457
Hochstammbäume	175	689 534	183	753 018
Buntbrachen	59	278 051	72	338 544
Spezialstandorte	17	37 505	11	27 326
Total	1 556	2 725 264	1 630	3 020 923
Anteil Basel-Stadt⁴	-	-	45	114 606
Anteil Baselland	1 556	2 725 264	1 585	2 906 317

⁴ Das LZE zahlt seit 2001 auch die Kantonalen Beiträge für Basel-Stadt aus.

NUTZTIERBESTÄNDE

Gattung	Jahr		
	2001	2000	1993
Total Rindvieh	28'731	28'030	30'437
Besitzer	781	810	968
Total Kühe	12'848	12'619	12'663
davon Kühe zur Verkehrsmilch- produktion	10'925	10'862	12'000
Total Schweine	13'957	14'051	17'100
Schweinebesitzer	149	160	242
Zuchtsauen	1'372	1'425	1'650
Total Schafe	6'198	6'603	6'781
Schafbesitzer	215	235	432
Total Ziegen	484	523	486
Ziegenbesitzer	81	99	81
Total Pferde	1'776	1'703	1'624
Pferdebesitzer	328	340	486
Zuchtstuten	122	90	110

In den letzten beiden Jahren sind auch die Zahlen aus dem Kanton Basel-Stadt enthalten. 1993 fehlen die Daten aus dem Bezirk Laufen.

KLÄRSCHLAMMABSATZ 1995-2001 IM KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Tonnen Trockensubstanz (t TS)

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Flüssig	479	490	383	217	173	125	67
Entwässert	262	236	460	434	290	275	185
Getrocknet	1198	819	760	783	778	737	464
Kompostiert	0	0	0	169	229	382	339
Total	1939	1545	1603	1603	1470	1519	1055

KLÄRSCHLAMMEXPORT 1995-2001 AUS DEM KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Tonnen Trockensubstanz (t TS)

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Andere Kantone	343	312	321	727	970	974	1192
Frankreich	961	1739	1197	1416	73	0	0
Total	1304	2051	1518	2143	1043	974	1192

Landwirtschaftliche Verwertung der basellandschaftlichen Klärschlämme

